

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:
für Nagybeskerék mit Zustellung in die Wohnung oder
Kronen 50 Hal' er vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die
Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate
werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach
dem Tarife billigt berechnet. — Nennliche Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife.
Erscheint jeden Samstag.

Der Völkerkrieg.

215

Große Niederlage der Russen. — Ihr mißlungenes Abenteuer in den Karpaten. — Erfolg der Offensive in Serbien. — Die Kämpfe in drei Weltteilen.

Nagybeskerék, 28. November

Früher als sonst hat in Mitteleuropa der Winter die Herrschaft angetreten. Die Schlachtfelder im Süden wie im Norden und Westen sind seit Tagen von hohem Schnee bedeckt. Es ist nur zu begreiflich, daß die Frage, ob und wie unsere im Felde kämpfenden Heldenkrieger für einen Winterfeldzug ausgerüstet sind, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung lebhaft und zum Teil auch nicht ohne Besorgnis erörtert wird. Das Interesse ist, wie gesagt, begreiflich; zur Besorgnis liegt jedoch keinerlei Ursache vor. Unsere Heeresleitung ist sich dessen bewußt, daß das wertvollste Material — viel wertvoller als die glänzendsten Errungenschaften der Waffentechnik — der Mann, der Soldat ist, von dessen Gesundheit und Kampfkraft in letzter Linie der Sieg abhängt.

Und unsere Soldaten bei Gesundheit und Kraft zu erhalten, bildet demgemäß die vornehmste Sorge der Heeresleitung, die denn auch alle erforderlichen Vorbereitungen für den Winterfeldzug schon lange vor Winterseinbruch in weitestgehendstem Maße getroffen hat. Unsere Soldaten sind heute bereits mit ausgezeichneten, warmen Wintermonturen ausgestattet, und für das, was dem Militärärar noch mangelt, für warme Strümpfe, Unterwäsche, Schneehauben u. s. w. sind im ganzen Lande viele Millionen zarter und schwieliger Frauenhände fleißig und unermüdet tätig. Die Stricknadel ist wieder modern geworden, man hört ihr anheimelndes Klappern in Schule und Haus, und überall, wo weibliche Wesen sind, seien es kleine Schulmädchen oder Greisinnen, Arbeiterinnen in kahler Stube oder Aristokratinnen im eleganten Boudoir — überall wird

raftlos gearbeitet, um unsere Soldaten, die gegen übermächtige Feinde für die Existenz des Vaterlandes kämpfen, vor der Kälte des Winters zu schützen.

Von gleicher Wichtigkeit wie der Kälteschutz ist die Verpflegung der im Felde stehenden Truppen, und da stimmen alle Berichte der verwundet heimkehrenden Soldaten überein, daß der Verpflegungsapparat — von hier und da vorkommenden, im Krieg eben unvermeidlichen kleinen Störungen abgesehen — tadellos funktioniert. Die Verpflegung unserer Soldaten ist qualitativ und quantitativ ersten Ranges. Auch in dieser Beziehung kann also die Bevölkerung beruhigt sein, daß unsere Söhne und Brüder im Felde bestens versorgt sind.

Was nun die Kriegführung im Winter betrifft, so kann man sagen, daß unsere wie jede Heeresleitung aus den Erfahrungen

Feuilleton.

Die Wintersaat.

Kurz wird der Tag, der Winter naht,
Hat bald sich eingestellt
Wie freut den Blick die junge Saat
Sitzt draußen auf dem Feld!

Und wenn darüber fällt der Schnee,
Das raubt uns nicht die Ruh,
Er tut ja doch der Saat nicht weh,
Nein, deckt sie schützend zu.

O Saat, die nicht erschrecken sich
Durch Sturm und Dunkel läßt,
O Hoffungsgrün, wir halten Dich
In unser'm Herzen fest.

Wie bist Du lieblich, junge Saat!
Mit Deinem zarten Grün.
Schon, Wenn der Winter feindlich naht,
Sprichst Du von neuem Blüh'n.

Johannes Trojan.

Episoden aus dem Weltkrieg.

Kameraden.

„Wollen Sie mit mir kommen?“ fragte der Hauptmann. „Es soll ein kleines Wiedersehen über-

standen werden. Es wird nicht festlich, nicht überwältigend sein. Wir gehen hinaus in die Kaserne, rückwärts im kleinen Hof werden wir die Angelegenheit erledigen.“

Er nahm seinen Stok; er hinkte noch, war aber ehrlich bemüht, es nicht merken zu lassen. Er war nicht, auf diesen Fall zu sprechen, den er einen dummen Zufall nannte; die Geschichte, die sich notwendigerweise an die Verwundung knüpfte, war aus ihm nicht herauszubekommen; wißbegierige Damen haben die Erfahrung gemacht, daß der nette, lebenswürdige Hauptmann direkt unangenehm werden kann.

Den kleinen Kasernenhof — der, wie das schon so ist, hinter dem großen Kasernenhof liegt und ein ziemlich stilles, ungestörtes Leben führt — durchquerte, gerade als der Hauptmann im Torbogen erschien, ein Infanterist, mit dem roten Streifen, dem Abzeichen des Offiziersdieners, auf dem Ärmel der Bluse. Er blickt hin, um den Offizier zu grüßen; die Rechte, die zum Mützen-schilder will, reißt jetzt die Mütze vom Kopf und schleudert sie hoch, der Bursche stürzt; auf den Hauptmann los, er greift nach seiner Hand und will sie küssen, und da der Hauptmann sich energisch wehrt, sinkt er fast in die Knie vor ihm und will die Beine des Offiziers umarmen. Der Hauptmann bearbeitet den Burschen mit dem Stok und einige scharfe, energische Zurufe erreichen es, daß der Offiziersdiener endlich stramm, auf drei Schritte Entfernung vor seinem Vorgesetzten steht, ihn aber

mit Augen anstarrt, die vor Liebe und Verehrung glühen.

„Der Bursche ist toll geworden!“ brummt der Hauptmann verdroffen.

„Wenn Sie wüßten, Herr...“

Der Offiziersdiener will sich dem fremden Zuschauer anvertrauen; das Herz ist ihm übervoll.

„Maul halten! Führ Bubi her!“

Der Bursche machte stramm „Rehrt Euch!“ und trabte in den Stall. Bald darauf führte er einen schönen braunen Wallach vor.

Das Pferd erkannte seinen Herrn und jagte auf ihn zu. Es rieb seinen Kopf an der Wange des Offiziers und schnob und zitterte am ganzen Leibe vor Erregung. Auch das Tier konnte sich nicht genug tun an Rundgebungen der Liebe und Zuneigung für seinen Herrn, so wie vorhin der Bursche.

Der Hauptmann klopfte liebevoll den Hals des Pferdes, dann visitierte er das Tier genau. Der Wallach hatte eine verheilte Schramme auf der linken Flanke.

„Von einem Schrapnellsplitter bei Sabac,“ sagte der Hauptmann, noch immer ehrliches Bedauern in der Stimme. „Aber es tut nicht mehr weh, gelt, Bubi?“

Dann erzählte er weiter:

„Bubi ist meine Bequemlichkeit im Felde. Wenn wir nachts ruhen, bringt Bubi mein Kissen. Das geht so zu,“ sagte der Hauptmann, „erst wird

anderer Armeen gelernt hat, und daß infolge der ungleich besseren Kommunikationen, namentlich seitdem es Eisenbahnen gibt, ein Winterfeldzug sozusagen alle Schrecken verloren hat. Man könnte im Gegenteil sagen, daß der Winter in vielen Beziehungen für die Durchführung strategischer Operationen mehr Vorteile bietet, als die anderen Jahreszeiten.

Zugefrorene Flüsse und Bäche sind leichter zu traversieren, als wenn diese angeschwollen sind, und gefrorene Straßen leichter zu befahren, als wenn Geschütze und Fuhrwerke bis über die Achsen im Straßentot-

versinken. Und — was vielleicht das Wichtigste ist — dem Feind ist die Möglichkeit benommen, sich in Schützengräben zu verschanzen. Das ist bekanntlich die Taktik unserer Feinde, während unsere Heldenkrieger den Kampf gegen einen sichtbaren Feind vorziehen und herbeiwünschen. Der ungarische Baka will kämpfen, nicht lauern. In offener Feldschlacht sind wir stärker als der Feind, und gerade der Winterfeldzug kann Ueberraschungen bringen, die uns Siege bescherten und dem Krieg ein von unseren Feinden nicht vorausgesehenes Ende bereiten.

Der große Kampf von der Ostsee bis zu den Karpathen.

Die ganze Welt verfolgt mit angehaltenem Atem den Gang der großen Schlacht, welche sich von der Ostsee bis zu den Karpathen abspielt. Es ist dies bereits unser viertes Treffen mit den Russen. Das erste war die Schlacht bei Lemberg, das zweite die bei Grodek, das dritte die Warschau—Zwangoöder, und das vierte umfaßt jetzt Galizien und den östlichen Teil von Russischpolen. Diese große Schlacht wird jedenfalls entscheidend werden. Das bisherige Resultat bedeutet entschieden Erfolge für uns. Die Russen versuchten auch diesmal, wieder an zwei Stellen durch die Karpathen einzubrechen, wurden jedoch blutig zurückgeschlagen.

Schwere Niederlage der Russen in den Karpathen.

Aus Budapest wird gemeldet: In den Karpathen haben wir wesentliche Erfolge. Wie es auch die amtliche Meldung bekanntgab, erforderte es die Kriegslage, daß wir eine Karpathenpässe vorübergehend den Russen überließen. Wir lockten sie in die Täler herunter, wo die Niederbrechung der Russen, ohne daß wir den geringsten Verlust hatten, geschah. Mittwoch sind nämlich unsere Truppen in die Offensive

übergegangen, was zum Erfolg hatte, daß wir dem einen russischen Flügel eine schwere Niederlage bereiteten, so daß die Russen nach rückwärts liefen. Ebenso haben wir den russischen Truppen auf einer anderen Stelle einen schweren Schlag versetzt. Aus den Komitaten Ung und Zemplen werden die Russen hinausgedrängt.

Die große Schlacht in Russischpolen.

In Russischpolen wird die Schlacht in großer Kälte beiderseits mit großer Energie fortgesetzt. Unsere Truppen haben mehrere Stützpunkte besetzt. Besonders gegen Bobrow und zu beiden Seiten der Gemeinde Bilica haben sie an Raum gewonnen und abermals zahlreiche Gefangene gemacht. Im Inneren der Monarchie befinden sich zurzeit 110.000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere. G.M. Höfer, Generalstabschefstellvertreter.

Große Niederlage der Russen.

Das große Hauptquartier meldet: Bei Lodz und Powic hat die I., II. und V. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundet n

verloren sie etwa 40.000 Gefangene, 70 Kanonen, 166 Maschinengewehre und 160 Munitionswagen. In diesen Kämpfen haben sich unsere jungen Truppen besonders ausgezeichnet.

Unsere schwere Artillerie ein Schrecken der Russen.

Bei den jetzt in Russischpolen im Zuge befindlichen Kämpfen hat sich unsere schwere Artillerie abermals auf das glänzendste bewährt. Die vielen Gefangenen erzählen, daß das Feuer unserer schweren Batterien schrecklich und erschütternd war. Die einschlagenden schweren Bomben haben in allen Richtungen die Russen gleich aus Fuchslöchern hervorgetrieben. Auf jeden Fall kann konstatiert werden, daß unsere schwere Artillerie einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg hat.

Siege in Serbien.

In Serbien haben große Schneefälle und Frost zwar den Vormarsch unserer Truppen in den letzten Tagen verlangsamt, aber nicht aufgehalten. Wir haben in den letzten Tagen 2400, in den letzten zwei Wochen über 13.000 Serben gefangengenommen und auch sehr viel Kriegsbeute gemacht.

Die Ueberreste der serbischen Armee werden in Kragujevac konzentriert, wohin auch vier große französische Schiffskanonen mit Artilleriemannschaft gebracht wurden. Aber obwohl Niš von Kragujevac ziemlich weit entfernt liegt, fand es die serbische Regierung doch für angezeigt, ihren Sitz aus Niš nach Ueskub, oder aber — wie es heißt — nach Negotin zu verlegen. Sie scheint also auf den Widerstand von Kragujevac keine zuverlässliche Hoffnung zu setzen. Es wird zwar in Serbien infolge des schwierigen Terrains und des verzweifelten Widerstandes noch schwere Kämpfe geben, aber das Schicksal des Landes ist besiegelt.

Unser siegreiches Vordringen in Serbien.

Unterdessen, daß unsere siegreichen Truppen trotz der ungünstigen Witterung, des Schneefalles, der Ueberschwemmung

Stroh aufgestreut, dann teile ich Bubi m. Wir wollen jetzt ein bißchen schlafen."

So, wie der Wallach dies hörte, bog er die Vorderfüße ein und legte sich nieder. Auch der Hauptmann legte sich hin und ließ seinen Kopf auf dem glänzenden, warmen, weichen Halbe des Tieres ruhen.

"So schlafe ich nachts in der Schwarmlinie, nach dem Abkochen, einige Stunden, und Bubi rührt sich nicht."

Der Burische stand dabei und grinte breit vor Vergnügen.

Der Hauptmann nahm Abschied von Tier und Wärter.

"Herr Hauptmann, ich bitte gehorsamt, wann reisen wir zurück?" fragte sichtbar ungeduldig der Burische.

"In zwei—drei Tagen!" Und der Hauptmann lächelte.

Der Burische ergriff die Hand des Hauptmanns und küßte sie; der Zunge war rot vor Vergnügen.

"Dummer Kerl!" brummte der Hauptmann und schluckte seine Rührung hinab. "Wir sind eben Kameraden... Bubi und der Dummkopf und ich."

Als ob es einer Erklärung bedürft hätte.

In der Schwarmlinie

Ein verwundeter Infanterist, Anton Brohaska, der von dem russischen Kriegschauptplatz zurückgekehrt ist, berichtet über seine Erlebnisse:

"Wir sind aus der Schwarmlinie fast gar nicht herausgekommen. Immer Schwarmlinie, vor, wieder Schwarmlinie, und so oft tagelang fort."

Einmal, es war in der Schlacht bei Zamose, machten wir aus der Schwarmlinie einen Sturmangriff gegen den Feind, der in Schützengräben versteckt war und ein derartiges Feuer gegen uns richtete, daß man vor dem Augelpfeifen und Säusen fast das eigene Wort nicht verstand. Mit Hurra! gingen vorwärts, unser Kadett immer voran, bis zu den Schützengräben.

Da sah ich, wie die Russen schießen. Den Kopf hinabgebogen, halten sie das Gewehr hoch, und so, ohne zu zielen, repetieren sie, so schnell sie nur können, über die Deckung weg. Bei dieser Art, zu schießen, sahen sie auch nicht, daß wir schon bei ihnen waren. "Hört auf, zu schießen!" schrie ich den nächsten an und half mit dem Bajonett nach, damit er mich schneller verstand. Er hat auch wirklich aufgehört, zu schießen... In demselben Augenblick wollte mir ein Ruß sein Bajonett in den Leib rennen. Bligggeschwind machte ich eine Körperwendung, und das Bajonett aing bloß durch die Bluse, aber mein Gewehrkolben ruhr ihm dafür mit solcher Wucht in das Gesicht, daß ich das Krachen der Knochen hörte.

Mein Nebenkamerad hatte es mit drei Russen auf einmal zu tun. Dem einen stieß er das Bajonett in die Brust, als ich ihm zu Hilfe kam und dem zweiten, dessen Spieß beinahe die Brust meines Kameraden erreicht hatte, stieß er noch zur

rechten Zeit das Bajonett in die Seite. Der dritte lief davon.

Das ging alles viel schneller, als es sich erzählen läßt, und wir mußten sehr fleißig sein, weil ihrer viel, viel mehr waren als wir. Aber ein Teil lief davon und der Rest warf die Gewehre weg und hielt die Hände in die Höhe. Wir nahmen sie gefangen. Aus diesem Gefecht bin ich ohne die geringste Verwundung davongekommen, nur meine Bluse hat ein Loch davongetragen. Ich nähe es aber nicht zu.

Ein andermal lagen wir wieder in der Schwarmlinie, als ich einen leichten Streifschuß am Hinterkopf erhielt. Ich spürte gar nichts davon, und erst als mir das Blut über das Gesicht lief, so daß ich beinahe nichts mehr sehen konnte, sollte ich auf Befehl zum Verbandplatz gehen. Ich erhob mich, und da fuhr mir auch schon eine Kugel durch den rechten Oberschenkel, glücklicherweise ohne den Knochen zu verletzen: "Kruzitürken," rief ich aus, "die Kerle verstehen wirklich kan Spaß!" Die ganze Schwarmlinie lachte hell auf, und einer meinte, ich sei überhaupt nicht umzubringen. Ich legte mich ruhig nieder und verband mir die zwei Löcher, die die Kugel gemacht hatte, dann erst ging ich langsam zum Verbandplatz, wo ich ordentlich verbunden wurde.

In neunzehn Tagen war ich geheilt und meldete mich freiwillig wieder zur Front. Diesemal ging es gegen Lemberg, und gleich beim ersten Vorgehen traf mich eine Kugel durch den linken

ihre Vordringen gegen Lazarevac fortsetzen, zieht sich die serbische Hauptmacht gegen Aranghelovac zurück. Die Rückzugslinie der Serben ist deshalb diese, weil die Serben Aranghelovac für einen solchen starken Verteidigungspunkt betrachten, der vielleicht die Offensive unserer Truppen aufhalten kann. Die serbische Heeresleitung versucht vorderhand, die Zeit hin und her zu ziehen, und erhofft inzwischen russische oder französische Hilfe. Zwischen Baljevo und Aranghelovac ist der Tzigfluh, das einzige Naturhindernis. Unser Vordringen wird durch nichts anderes gehindert, so daß die Situation unserer in Serbien befindlichen Truppen auch weiterhin sehr zuversichtlich ist. In Bosnien ist nun kein Feind mehr.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Um Neuport und Ypern ist die Jagd auf den Engländer fest im Gange. Eine jede von dort kommende Nachricht läßt übereinstimmend erkennen, daß die durch den langen Kampf erbitterten Deutschen nur den englischen Feind suchen. Unterdessen wird in den Argonnenwäldern der Kampf fortgesetzt. Wie die amtliche deutsche Meldung mit dramatischer Kraft besagt: Schritt für Schritt erobern sie einen Schutzgraben nach dem anderen und einen Stützpunkt nach dem anderen entreißen sie den Franzosen. Grauensvoll ist dieses seit Monaten andauernde Handgemenge. Kein Wunder, daß die Nerven des am Kampfgebiete liegenden französischen Soldaten und jene des den Kriegsschauplatz beobachtenden französischen Bürgers in dieser bitteren Spannung zerrüttet werden.

Auch am Meer operieren die Deutschen mit Erfolg gegen den Feind, wofür einen Beweis das Versinken des modernsten englischen Kriegsschiffes, des „Audacious“.

Untergang des englischen Ueberdreadnought „Audacious“.

Das Wolffbureau erhielt aus Rotterdam folgendes Telegramm: Der Ueberdreadnought „Audacious“ ist zwischen dem 28. und 29. Ok-

Katastrophe eines serbischen Spitalzuges.

Aus Nisch wird gemeldet: Ein serbischer Spitalzug ist mit einem anderen Zuge zusammengestoßen. 200 Mann wurden getötet.

Erfolg unserer Offensive in Serbien.

Die starke Kampfstellung bei Lazarevac wurde durch unsere kampfbegierigsten Truppen im Sturm genommen, wobei 8 Offiziere, 1200 Mann, 3 Kanonen, 3 Maschinengewehre und 4 Munitionswagen erbeutet wurden. Unsere südlich von Baljevo vordringenden Truppen stehen bei Kosjerici.

tober an der nördlichen Küste von Irland auf eine Mine gestoßen und gesunken. „Audacious“ hatte ein Gewicht von 27 000 Tonnen, 28.000 Pferdekräfte und eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen. Seine Armierung bestand aus zehn Stück 34.3 cm. und 16.2 cm-Geschützen. Die Besatzung bestand aus zirka 1100 Mann.

Die Kämpfe am Aermelkanal.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Amsterdam: Die militärische Lage an der Yper wird von Fachleuten der holländischen Presse übereinstimmend als kritisch für die Verbündeten angesehen. Die Lage müsse sich in Kürze zugunsten der Deutschen wenden. Die Franzosen und Engländer seien erschöpft und dezimiert. Eine Offensive der Deutschen mit irischer Kraft würde die Niederlage der verbündeten Armeen herbeiführen.

Eine andere Meldung besagt: In einem in der „Times“ veröffentlichten Feldpostbrief eines englischen Artilleriehauptmanns heißt es über die unglücklichen Kämpfe der Verbündeten bei Ypern: Diese Deutschen

verstehen das Kriegshandwerk aus dem F. Sie bereiteten uns wieder einige sehr unangenehme Stunden; sie gingen im Sturm gegen unsere Stellungen vor, durchbrachen unser Zentrum und schlugen ein anreitendes Kavallerieregiment zurück. Beim Generalstab gab es wieder lange Gefächter.“

Rückzugsplan der Franzosen

Laut eines Züricher Telegrammes machte der militärische Mitarbeiter des Blattes „Berner Bund“ die Erklärung, daß sich die französische Heeresleitung wieder mit dem Plane befaßt, die französische Streitmacht auf dem Befestigungsgürtel Belfort—Spinal—Langres—Dijon—Besancon aufzustellen. Ein solcher Rückzug würde bedeuten, daß sie nicht den Wunsch hegen, die Defensungen längs des Kanals in Anspruch zu nehmen.

Der russisch-türkische Krieg.

Nach zweiwöchigem starken Marsche haben die Türken den Suezkanal erreicht. Dreißig Kilometer östlich des Kanals bestanden sie mit den Engländern, die sich gegen das Vordringen der Türken hartnäckig verteidigten, noch eine Schlacht. Die Verteidigung war jedoch erfolglos. Ein guter Teil des englischen Heeres wurde gefangen, die anderen starben, wurden verwundet oder suchten in unordentlicher Flucht Rettung. Der Weg zur schmalen Linie, die das Mittelmeer mit dem Roten Meer und Afrika mit Asien verbindet, wurde frei für den Türken. Diese schmale Linie ist die Schlagader des britischen Imperiums. Wenn diese unterbunden, so bleibt der Herzschlag des mächtigen Körpers stehen. Wenn sie vernichtet wird, so sinkt England in das Dunkel der Zeiten vor Elisabeth der Großen zurück. Wenn das feine und heikle Werk aufhört zu arbeiten, so verliert England nicht nur

Unterarm, wodurch ich kampfunfähig wurde, was mir aber gar nicht recht war. Na, jetzt bin ich beinahe schon wieder ausgeheilt. Einige Tage noch, dann gehts das drittemal gegen die Russen.“

Fünf auf einen Streich.

Ein bekannter Schauspieler sandte an seine Angehörigen vom Kriegsschauplatz folgenden Brief: „Während heftigen Granatfeuers diesen Brief. Wir haben hier eine der heißesten Schlachten nach Aussage der alten Krieger, die schon die anderen hiesigen Kämpfe mitgemacht haben. Viele Tote und Verwundete, die Dörfer alle kaputtgeschossen. Unsere Artillerie und Infanterie soll nach Aussage der Gefangenen und feindlichen Verwundeten noch größeren Schaden anrichten. Es geht sicher vorwärts, das ist ein Trost.“

Ich hatte vom Brigadefeldkommandeur, da ich als Freiwilliger vortrat, den ehrenvollen Auftrag, zu erkunden, welche Truppen sich in unserer linken Flanke entfaltet. Ich fuhr herum und traf niemanden, erkundete aber eine Mühle als guten Beobachtungsposten. Darauf wurde ich zur Kavallerie geschickt, um einen Beobachtungsposten mit mir dorthin zu nehmen. Auf dem Weg zur Kavallerie kommt an der Mühle mir eine feindliche Kavalleriepatrouille von 15 bis 20 Mann schnell entgegen. Ich wollte nun schnell vorbeifahren, da ich mich ihr nicht gewachsen glaubte, jedoch hatte ich die Nacht vorher und den ganzen Tag auf dem Rad zugebracht und war sehr müde, außer-

dem ging es bergauf und gegen den Wind, so daß die Reiter mich zu überholen drohten. Ich sprang vom Rad und fing an, zu schießen.

Der Feind sprang vom Pferd, suchte Deckung und schoß auch auf mich. Ich habe dann trotz des Regens, der mich überschüttete, Gott sei Dank, nicht die Ruhe verloren und schoß stehend freihändig fünfmal und ein Pferd herunter. Darauf saßen die Feinde auf und rissen aus. Als ich dann an dem ersten Verwundeten vorbeifuhr und ihn auf französisch ansprach, wie es ihm ginge und wo er verwundet wäre, da ich ihm einen Sanitätsoldaten schicken wollte, nahm dieser Held das Gewehr und schoß auf mich in einer Entfernung von fünf Schritten, traf aber nicht. Meinen Revolver hatte ich sofort zur Hand, traf aber ebenfalls nicht. In der Aufregung sprang ich vom Rad, verlor meinen Revolver und suchte Deckung hinter einem Mithaufen. Den Tschako legte ich rechts, mich links und beobachtete, bis ich den Kerl totschießen konnte. Die anderen traf ich tot, nur noch einen leicht verwundet, der auf meine Aufforderung die Waffen wegworf; ich übergab ihn dann der nachrückenden Infanterie, ebenso vier Pferde, wofür mir die Artilleristen am nächsten Tag sehr dankten.

Als ich nach vollführtem Befehl wieder zum Stab zurückkam, wurde ich mit Hurra empfangen. Sie hatten durch Fernglas den Vorgang gesehen. Sie erfuhren, daß ich Schauspieler wäre, sie hatten mich schon in vielen Rollen gesehen, dankten mir für das schöne Lustspiel und sagten, wenn alle

Schauspieler so gut spielten, es nicht schlecht bestellt um unser Vaterland wäre. Ich wurde vom Divisionskommandeur am nächsten Tag liebevoll angesprochen, der mir auch versicherte, mich zur Deforierung vorzuschlagen. In der ganzen Division bin ich jetzt bekannt als der Schauspieler mit fünf auf einen Streich.“

Humor im Schanzgraben.

Ein junger Offizier, der dieses Gedicht an der Aisne verfaßt haben soll, hat das Verdienst, den ersten in diesem Krieg volkstümlich gewordenen Gesang gedichtet zu haben:

„Das Haar wächst uns zur Mähne,
Die Seife ward uns fremd,
Wir pugen keine Zähne,
Wir wechseln auch kein Hemd.
Durchnäht sind alle Kleider,
Oft bleibt der Magen leer.
Von Bier und Wein gibts leider
Auch keinen Tropfen mehr.
Es quatscht in Schuh und Socken,
Der Dreck spritzt bis zum Ohr;
Das einzige, was noch trocken,
Sind Kehle und Humor.“

seine unmittelbare und belebende Verknüpfung mit Asien, sondern auch mit Australien. Das eine ist zweifellos, daß dieser an Ereignissen so reiche Weltkrieg wenig so bedeutende Momente hat, wie dieser Erfolg, den die türkischen Heere mit solch bewunderungswürdigen Bravour, Tapferkeit und Schwung ernteten. Das Messer ist an Englands Kehle angelegt. Suez in Gefahr. Seine waffenfähigen Männer in den Gräben Flanderns oder in den deutschen Gefangenenlagern. Die deutschen Schiffe verfolgen seine schwerfälligen Schlachtschiffe ober und unter dem Wasser. Der Triumphschrei des gegen Suez vordringenden Feindes kann zum Trauermarsche der englischen Weltmacht werden.

Große Siege der Türken über die Russen und Engländer.

Die Agentie „Ottomane“ teilt folgendes Kommuniqué des türkischen Hauptquartiers mit: Mit Hilfe des Allmächtigen haben unsere Truppen den Kanal Suez erreicht. In dem Kampfe zwischen Katala und Kerteba, der zwischen den auf 30 Kilometer östlich vom Kanal liegenden Ortschaften stattfand, fielen mehrere Offiziere, zahlreiche Mannschaft und sehr viele wurden verwundet. Wir machten sehr viele Gefangene. Die englischen Truppen flüchteten kopflos. Neben Katala fand ein Kampf statt, in dessen Verlaufe wir die Engländer schlugen und flüchteten selbe bei großen Verlusten. Die Meldungen, welche über den bei Salt el Arab abgelaufenen Kampf einlangten, konstatieren, daß die Engländer in diesem Kampfe 750 Tote und 1000 Verwundete hatten.

Niederlage der Engländer.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In den Kämpfen um Bassorah wurden zahlreiche Engländer zu Gefangene gemacht. — Wie dem „Corriere d'Italia“ aus Merandrien gemeldet wird, wurden an einem unbekanntem Punkte des Suezkanals Kamelreiter von türkischer Reiterei angegriffen und zerstreut. Die Engländer leugnen den Zusammenstoß energisch ab.

Als Liebesgabe verabreichen wir den Soldaten keinen Alkohol, sondern Tee, Schokolade, Tabak.

Südungarn.

Allerhöchste Auszeichnung. Der Nagybentmisklöser Gewerbetreibende Bazul Bacics, der auf dem nördlichen Kriegsschauplatz als Wachtmeister gekämpft hat, ist vom König durch Verleihung der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Bacics hat mit zwölf Mann eine in Uebermacht befindliche russische Abteilung angegriffen und diese teilweise vernichtet und zum Rückzug gezwungen. Auch nahm er siebzig russische Soldaten und mehrere Offiziere gefangen.

Präsidentenwahl in der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer Plenarsitzung die durch das Ableben Baron Eduard Vost's verwaiste Präsidentenstelle durch einstimmige Wahl mit dem bisherigen Vizepräsidenten, Straßenbahndirektor Heinrich Vaader besetzt. Zum Vizepräsidenten der Handelssektion wurde ebenfalls einstimmig Kammerat Filip Schwarz gewählt.

Patriotische Kundgebung einer serbischen Vermögensgemeinde. Aus Zehér-

templom wird gemeldet: Die Zehétemplomer serbische Banater Vermögensgemeinde hielt dieser Tage im Gebäude des neu erbauten Szegeder Konvikts ihre Generalversammlung, der auch Regierungskommissär Dr. Zoltan Medve anwohnte. Vortragender Konstantin Lukics gedachte in seiner Eröffnungsrede mit begeisterten patriotischen Worten des schweren, aber ruhmvollen Kampfes des Vaterlandes. Im Namen der Nachkommen der gewesenen serbischen Grenzler gab er unter einstimmiger Begeisterung eine feierliche Erklärung über die unverbrüchliche Treue und Abhängigkeit an Thron und Vaterland ab, und ersuchte den Regierungskommissär der Vermögensgemeinde, diese Kundgebung der homagialen Treue vor den Thron gelangen zu lassen. Regierungskommissär Dr. Zoltan Medve begrüßte zunächst die Generalversammlung in dem neuen Heim der Vermögensgemeinde, dankte sodann im Namen der Regierung wie im eigenen Namen für die Kundgebung des Patriotismus und der Treue der serbischen Grenzler zum Throne, und betonte, daß an dem Patriotismus der Nachkommen der serbischen Grenzler nicht gezweifelt werden kann. Er sprach seinen Dank aus für die Spenden, die die Vermögensgemeinde den Hinterbliebenen der Eingerrückten (30.000 K) und dem Verein vom Roten Kreuz (3000 K) zugeführt hat. Sodann wurde an die Tagesordnung geschritten und beschlossen, auf die Kreditsanleihe 200.000 K zu zeichnen.

Am Felde der Ehre gestorben. Wie man uns berichtet, ist Josef Klug aus Ujarad im 23. Lebensjahr an nördlichen Kriegsschauplatz infolge einer Infektionskrankheit erlegen, und wurde in Humanez (Salizien) beerdigt. In dem Verstorbenen betrauert Georg Klug, der auch in Nagybekerer sehr beliebte Spiritual des Nonnenklosters in Lippa und derzeit Feldkurat am südlichen Kriegsschauplatz seinen einzigen Bruder.

Südungarische Kriegshelden. Der gewesene Buziásfürder Gendarmerteilerleutnant Georg Nies, der noch vor kurzer Zeit in Buziásfürdö als Gendarmerteilerkommandant wirkte, eilte freiwillig unter die Fahne, und hat sich auf dem nördlichen Kampffeld eine Krankheit zugezogen, der er auch dann am 15. November in Budapest im 30. Lebensjahr erlag. Er wird von seiner Mutter Witwe Adolf Nies geb. Petronella Tullics beweint.

Franz Sieberock, Beamter der Ung. Eskompte- und Wechselbank, Filiale Kassa, Reserveleutnant im Kaiser 9. Honz.-Inf.-Reg., Sohn des Bombokalyaer Einwohners Franz Sieberock, ist am 2. November bei Nisko durch einen Volltreffer einer Kanonenkugel gefallen und dorthin auch bestattet worden.

Alexander Tihanyi, Beamter der Bombokalyaer Gutsherrschaft des Grafen Andreas Csoknics, ist bei Stenj den Heldentod gestorben.

Aus Szenthubert schreibt man: Wir Szenthubertler beweinen den Tod eines braven Kriegers: Peter Muschong, der Schwiegersohn des Szenthubertler Gemeindevorstehers Nikolaus Vogser, ist auf dem nördlichen Kriegsschauplatz in seinem 34. Lebensjahr infolge einer heimtückischen Krankheit gestorben. Der verblühende junge Mann wird von der ganzen Gemeinde tief betrauert.

Dr. Martin Hauszka, Professor im Bombokalyaer Staatsobergymnasium, fand am südlichen Kriegsschauplatz den Heldentod. Er nahm in mehreren Gefechten teil und zeichnete sich überall aus.

Die Kräfte der Sparta in Lugos betrauert den Heldentod eines ihrer Beamten. Stefan Klein, ein junger Mann im Alter von 29 Jahren, ist am westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gestorben. Stefan Klein war Reserveleutnant im Tiroler Kaiserjägerregiment und kämpfte von Beginn des Feldzuges wacker für König und Vaterland.

In Borscheg ist der Honvédeleutnant Stefan Göy infolge einer Erkrankung, welche er sich auf dem Schlachtfeld in Salizien zugezogen hatte, gestorben.

Der Borscheger Advokat Dr. M. Kadal, Reserveleutnant im 31. Jägerbataillon ist im Krafauer Garnisonsspital an den Folgen seiner Verwundung erlegen.

Lieferung von Kälbermägen. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer wurde verständigt, daß die Firma Jg. Renfeld & Komp. in Zürich (IV, Kanzlerstraße 76) in Ungarn Einkaufsstellen für getrocknete und aufgeblasene Kälbermägen zu errichten beabsichtigt. Die Firma will die Waren im Ort übernehmen und ausbezahlen. Damit dies möglich sei, ist es erforderlich, daß sie Information bezüglich der Quantität der lieferbaren Waren erlange. Di Kammer macht die Interessenten daher aufmerksam, Offerte auf 5-6-

monatige Lieferungen an die obige Firma zu richten. Die Offerte können auch in ungarischer Sprache erfolgen.

Eingestellter Bahnverkehr. In der Sitzung der Handelskammer meldete die Betriebsleitung, daß der Personenverkehr unterhalb Borscheg eingestellt wurde. Von der Einstellung wurden die Linien Borscheg-Buziás, Borscheg-Draviczabánya, Borscheg-Pancsova, Borscheg-Kevencs und Karasjeseñö-Neficzabánya betroffen.

Der Freund der Serben. Am 29. Juli, nach der Kriegserklärung an Serbien, kamen infolge Einberufung zahlreiche Landstürmer serbischer Nationalität aus Zombor und Umgebung in der Hauptstadt an. Eine Gruppe solcher Landstürmer begegnete auf dem Donauufer in Budapest dem nach Szerebittze zuständigen Friseurgehilfen Stefan Nodics-Teja, der sie ansprach und ihnen zuredete, sie möchten, wenn sie mit serbischen Soldaten zusammentreffen, die Gewehre wegworfen, mit ihren Taschentüchern winken und zu den Serben hinüberlaufen. Die patriotisch gesinnten Soldaten waren über dieses Ansinnen empört und einer von ihnen, der Landstürmer Franz Bosnyak, ließ den Friseurgehilfen durch einen Konstabler festnehmen. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Stefan Nodics-Teja die Anklage wegen des versuchten Verbrechens des Hochverrats im Sinne des Punktes 5, § 144 des St.-G. B. Montag gelangte dieser Strafprozeß vor dem Schworenengerichte zur Verhandlung. Der Angeklagte, dem als ex offio-Verteidiger Advokat Dr. Franz Kiss zu Seiten stand, leugnete, die inkriminierten Worte gebraucht zu haben. Die einvernommenen Zeugen deponierten jedoch zu Lasten des Angeklagten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des versuchten Verbrechens des Hochverrats schuldig, worauf der Gerichtshof Stefan Nodics-Teja zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte. Der Verurteilte und sein Verteidiger meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Nagytitinda. Zwei langjährige Kräfte des hiesigen Lehrstandes wurden in den jüngsten Tagen auf eigenes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Es sind dies Milan K. Petrovits, der vierzig Jahre an der hiesigen serbischen Schule und seine Frau Anna Petrovits-Nemeth, die einunddreißig Jahre an der hiesigen staatlichen Mädchenbürgerschule gewirkt hat. — Der 27-jährige Bäckergehilfe Stefan Piperski arbeitete in Nagybekerer und entwendete von seinem Meister 450 K Bargeld, 50 Kg. Brot und einen Handarren. Dann kam er hierher. Im Hülger'schen Geschäft wollte er sich Schwarzwaren kaufen. Geld hatte er aber feins mehr und so nahm er eine Farbenblechbüchse zu sich in der Hoffnung, es sind Ruffeln darinnen. Zur Polizei gebracht gestand er auch seine Nagybekerer Tat. Er ist wiederholt schon bestraft gewesen. Wegen Wababundage und Stehlerlei wurde das Verfahren gegen ihn eingeleitet.

Bombokalya. Bei der hier stattgehaltenen Affentierung der in den Jahren 1878-1890 gebürtigen Landstürmer des Bombokalyaer Bezirkes wurden von 248 Pflichtigen 114 als tauglich befunden. Von den 101 aus andern Bezirken sich hier Gestellten wurden 50 als zum Militärdienste geeignet befunden. Das Resultat ist in den beiden Fällen befriedigend, soferne doch nahezu 50% der Aufgerufenen eingereiht wurden. — Zum 11. Vizenotar für Bombokalya wurde Mathias Kristof einstimmig gewählt. Der Gewählte stand schon einige Zeit hindurch als Hilfsnotar hier in Verwendung. — Der Sohn des hiesigen Kasinodieners Johann Anton, der Post- und Telegraphenbeamte Josef Anton der bei der ersten Kavallerie-Telephenabteilung dient, wurde zufolge seiner Tapferkeit und seines Fleißes vor dem Feinde, mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. — Trauungen: Jakob Schmidt mit Magdalena Wagner. — Todesfälle: Rosalia Biacki, Karl Klopcesek, Josef Stojko, Anna Burghardt geb. Schwarz.

Benützen wir Kriegswohltätigkeitsmarken!

Kofales.

Advent. Morgen Sonntag beginnt für die röm.-kath. Kirche der Advent, die Zeit der Erwartung der Geburt des Erlösers. Die erste Morate findet Montag früh um 8 Uhr statt.

Repräsentantenwahlen. Mit Ende dieses Jahres läuft das Mandat der Hälfte der gewählten städtischen Repräsentanten ab. Die Wahlen finden am 2. Dezember statt (Siehe die Kundmachung in unserem Blatte), und ernannte der Municipalausschuß des Komitates als Präses zu denselben kön. Rat Geza Steiniger.

Das Ergebnis der ungarischen Kriegsanleihe Das Vaterland rief, und alle, alle kamen. Die Bevölkerung Ungarns hat in achtstägiger Frist gegen tausend Millionen Kronen auf die Kriegsanleihe gezeichnet. Aus seiner eigenen wirtschaftlichen und seelischen Kraft heraus hat das Land diese gewaltige Summe aufgebracht. Wir leben in einer Zeit, wo der Heller seinen erhöhten Wert hat, wo das Geld sich in unauffindbaren Schlupfwinkeln versteckt und bei der leisesten Verührung furchtbar zusammensinkt. Und in dieser schweren Zeit genügt ein Ruf an die Nation, um eine Summe zusammenzubringen, die unsere höchstgespannten Erwartungen glänzend rechtfertigte. Zuversicht, Vertrauen sind in einem Kriege bedeutende Wertfaktoren, die immer neue furchtbare Werte schaffen. Die Bereitwilligkeit, mit der die Nation auf den Ruf des Vaterlandes diese Riesensumme gezeichnet hat, ist ein schönes Zeichen ihres unerschütterlichen Vertrauens auf den endgültigen Sieg unserer Waffen. Aus diesem Vertrauen werden unsere treuen Bundesgenossen Genugtuung und Kraft schöpfen, und unseren Braven an der Front wird das Bewußtsein, daß eine ganze Nation unerschütterlich an sie glaubt, erhöhten Siegeswillen einflößen. Unsere Gegner aber, die so propzig auf ihren Geldsack pochen, werden zähneknirschend erkennen müssen, daß in der Einmütigkeit einer Nation auch eine finanzielle Macht steckt, die nicht gebrochen werden kann. Das Ergebnis der Kriegsanleihe ist eine Kraftleistung, die der Vitalität des ungarischen Wirtschaftslebens ein vollgültiges Zeugnis ausstellt. Es steckt eine moralische Energie darin, auf die wir alle stolz sein können. Die Nation hat der tapferen Armee die Mittel zum Siegen mit einem Schwung und mit einer Großmut gereicht, durch die sie sich selbst am meisten geehrt hat. An den tausend Millionen, welche im ganzen Lande für die Kriegsanleihe gezeichnet wurden, hat unser Komitat und unsere Stadt einen bedeutenden Anteil. Das Municipium unseres Komitates zeichnete eine Million, unsere Stadt 50.000 Kronen. Wie groß die patriotische Begeisterung im Komitate war, beweist der Umstand, daß im Gebiete des Torontaler Komitates insgesamt 25 Millionen gezeichnet wurden.

Trauer-gottesdienst. Zum Andenken des am Schlachtfelde als Held gefallenen kön. Finanzbeamten Andreas J e s e n s k y, des Sohnes des hiesigen evangelischen Pastors Ferdinand J e s e n s k y, fand Sonntag in der evang. Kirche ein Trauer-gottesdienst statt, bei welchem ein zahlreiches Publikum dem Andenken des verewigten Helden den Hohn der Pietät darbrachte.

Dienstag fand zum Seelenheile des am Schlachtfelde gefallenen Sohnes des kön. Finanzdirektors, Ministerialrathes Stefan Tóth, Dr. Ladislaus Tóth ein Requiem statt, zu welchem die Beamten der Finanzdirektion und ein überaus zahlreiches Trauerpublikum den Manen des gefallenen Helden die letzte Ehre gab.

Konstituierende Generalversammlung der Bürgerwehr. In unserer Stadt wurde, wie bekannt, die Errichtung einer Bürgergarde angeregt, welche den Beruf hat, den Lokaldienst, welcher derzeit vom Militär versehen wird, zu bewerkstelligen. Diese Institution ist deshalb von großer Wichtigkeit, da hiedurch mehrere hundert Soldaten ihrem eigentlichen Beruf, dem

Felddienst zugeführt werden können. Die konstituierende Generalversammlung der Bürgerwehr findet morgen, Sonntag, den 29., nachmittags 5 Uhr im alten Schwurgerichtssaale (Theatergebäude) statt, und werden die Teilnehmer bei dieser Gelegenheit den bürgerlichen und Militäreid ablegen. Es ist sehr wünschenswert, daß sich die Bürger unserer Stadt in je größerer Anzahl zur Ausübung dieser patriotischen Pflicht melden mögen.

Todesfall. Der langjährige auswärtige Vertreter der Pleiß'schen Druckerei Alexius Tomcsányi sen. ist am 25. d. M. nach kurzem Leiden im 63. Lebensjahr gestorben. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen, dessen Ableben seine Witwe geb. Hunyár, fünf Söhne und zahlreiche Verwandte betrauern, ging gestern nachmittags unter großer Teilnahme vor sich. — Die Firma Pleiß, sowie das technische Personal derselben gab in einer separaten Parte Kundte vom Ableben des tüchtigen Angestellten, resp. Fachkollegen.

Freies Inneum. Morgen, Sonntag, beginnt der heurige Zyklus der Vorträge des Torontaler Kulturvereines, welche im großen Kasinosale abgehalten werden. Den ersten Vortrag hält morgen Vizegespan Hofrat August Janó über „Unser nationales Selbstgefühl im Krieg“. Der Vortrag beginnt Punkt 4 Uhr nachmittags. Die Person des illustren Vortragenden, sowie das interessante Thema bürgt dafür, daß der Erfolg des ersten Vortrages ein durchschlagender sein wird.

Selbentod. Der hiesige Staatschullehrer Bertalan Szabó betrauert den Tod seines Schwagers, des Beamten der Bancsovaer Volksbank Johann Siró, welcher als Fähnrich in den Kämpfen am südblichen Kriegsschauplatz den Heldentod erlitt.

Großes Wohltätigkeitskonzert. Die hier weilenden Offiziere unseres Hausregimentes veranstalten am 2. Dezember im Theater ein Konzert, dessen Reinertragnis dem Roten Kreuz, den Witwen und Waisen der im Krieg gefallenen, ferner der Weihnachtsbescherung der im Felde stehenden zufällt. Mit Rücksicht auf den äußerst wohltätigen Zweck gibt sich für das Konzert ein überaus reges Interesse kund, so daß der Erfolg desselben garantiert ist. Karten sind bloß im Vorverkauf in Mangolds Buchhandlung erhältlich. Eintrittspreise: Loge im Parterre und I. Rang 15 K, im II. Rang 8 K, Sperrsitze I—VI. Reihe 4 K, in den übrigen Reihen 3 K, Gallerie 60 h, Studentenplatz 1 K. Ueberzahlungen werden nicht angenommen.

In der städtischen Musikschule werden Schüler noch immer aufgenommen. Anmeldungen werden täglich von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Spende. Frau Witwe Dr. Samuel Mangold spendete dem Kinderfreundverein 20 K, für welche das Präsidium der edlen Spenderin seinen Dank ausdrückt.

Der Straiprozess Villars. Die Szegeder kön. Tafel verhandelte vorige Woche den Straiprozess des Mörders des Wilhelm'schen Ehepaars, Ignaz Villars, welchen der hiesige Gerichtshof bekanntlich zum Tode durch den Strang verurteilte. Die kön. Tafel ordnete die Untersuchung des Geisteszustandes des Mörders an, welcher nach Budapest überführt wurde, woselbst der landesgerichtsarztliche Rat sein Gutachten abgeben wird.

Wetze für die Soldaten. Gegen unsere heldenmütigen Söhne, Brüder und Freunde, welche auf dem Schlachtfelde für uns kämpfen und bluten, zieht ein neuer grimmiger Feind: die Kälte, der Winter! Mit der Herzlichkeit unserer Seele und mit der Wärme unseres ganzen Gemütes gaben wir auch bisher und richten innigste Bitten an unsere patriotische Bevölkerung, zu helfen und zu unterstützen, unermüdet. Die Berge von eingelaufenen Schneehauben und Pulswärmer sind Zeugen, daß diese Bitten

nicht vergebens waren. Schicken wir nun auch noch warme Wetze und Winterhandschuhe unseren Soldaten! Suchen wir hervor alle abgelegenen, entbehrlichen Felle und Wetzwerke, und schicken wir dieselben sofort an das Hadsegelyző Hivatal, Budapest IV, Váci-utca 38. Die Post nimmt alle Sendungen portofrei auf.

Als Weihnachtsgabe senden wir Augustapäckchen!

Bermischte Nachrichten.

Der Feldpostpaketverkehr. Beim k. u. k. Kriegsministerium laufen täglich aus dem Publikum zahlreiche Anfragen ein, wann und für welche Feldpostämter der Paketverkehr wieder aufgenommen wird, welche Anfragen unmöglich mehr einzeln beantwortet werden können. Statt jeder Beantwortung wird ein für allemal bekanntgegeben, daß der Feldpostpaketverkehr nur zeitweise und nur insoweit zugelassen werden kann, als die Zuschickung solcher Pakete zu den Feldpostämtern nach den jeweiligen Verhältnissen gesichert erscheint. Die Eröffnung und Einstellung des Feldpostpaketverkehrs bestimmt übrigen das Stappen-Oberkommando nach den jeweiligen Verhältnissen um Stappenraume, es kann daher das Kriegsministerium naturgemäß darauf keinen Einfluß ausüben. Jede Veränderung im Feldpostpaketverkehr wird unverzüglich allgemein verlaublichbar werden.

Die Pension der Witwen, deren Männer am Schlachtfelde gefallen. Der Staat ist bestrebt für jene Witwen und Waisen, deren Männer resp. Väter auf dem Schlachtfelde gestorben, entsprechend auch Fürsorge zu tragen, damit sie nicht durch den Verlust ihres Broderwerbers der Not preisgegeben sind. Die kompetenten Ämter haben bereits einen detaillierten Plan ausgearbeitet und wird auch schon in nächster Zeit für die Witwen und Waisen die Pension durch die Postsparkassa angewiesen. Die Pensionen, welche für sämtliche Waffengattungen gelten, sollen wie folgt stipuliert worden sein: Für die Witwe eines Staatsfeldwebel 300 K, Feldwebel 240 K, Zugführer 144 K, Korporal 120 K, Infanterist 72 K pro Jahr. Wenn der Mann in der Feuerlinie gefallen ist, erhöht sich die Pension um 50 Prozent. Weiteres für ein jedes gesetzlich hinterbliebene Kind bekommt die Mutter bis zum 16. Lebensjahre einen Erziehungsbeitrag von 48 K pro Jahr.

Schicken wir unseren Soldaten Wetze, warme Strümpfe, Wetzhauben und Unterkleider.

Was soll man den im Felde stehenden Soldaten spenden?

Das Kriegsfürsorgeamt des k. u. k. Kriegsministeriums ersucht und mitzuteilen daß der patriotische Bevölkerung Gelegenheit geboten wird, den im Felde stehenden Soldaten dienlich zu sein.

Das k. u. k. K. u. k. Kriegs-fürsorgeamt, Wien, IX., Berggasse 16, übernimmt Spenden jeder Art für die Soldaten im Felde. Insbesondere erwünscht sind: Tee, Schokolade, Kaffee, Cakes, Konserven in Büchsen, Zigarren, Zigaretten in jeder Form, jede Art Tabak, Tabak-Pfeifen, Zigarettenhüllen, Zigarettenpapier.

Dankbar würden auch entgegengenommen werden Spenden: Zucker, Zuckerln, Zwieback, Lebkuchen, harter Käse, Pulswärmer, Wadenstutzen (auch aus feiner Wolle, unter den Beinleidern zu tragen), Winterhandschuhe, Taschentücher, Fußlappen aus dünnen Schafwollstoffen, Shawls, Leibchen aller Art, dünne Schneehaben oder sonstige derartige Schutzmittel, Stoffe zur Anfertigung der vorgenannten Gegenstände und Wäsche Feuerzeuge, Taschenmesser, Seife und Seifenblätter, Bleistifte, Briefpapier.

Man erlaubt sich aufmerksam zu machen, daß es nicht zweckmäßig wäre, leicht dem Verderben ausgesetzte Waren oder sonstige Genussmittel zu spenden.

Um leichter disponieren zu können, wird gebeten, Sendungen größeren Umfanges dem Kriegs-

fürsorgeamt vor der Abfertigung anzumelden und die Disposition dieses Amtes abzuwarten.

Sendungen von Naturalspenden sind wie folgt zu adressieren:

An das k. u. k. Kriegsministerium
Kriegsfürsorgeamt
Wien IX., Berggasse 16.

Die einlangenden Spenden werden so rasch als möglich an die Armee im Felde weiterbefördert, wobei spezielle Wünsche bezüglich des Regiments, der Eskadron oder Kompanie nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

K. u. k. Kriegsministerium
Kriegsfürsorgeamt.
Vöbl. N.M. m. p.

Anweisung zur Ausfertigung von Winterbekleidungsachen.

1. Sch ne e h a u b e n, hechtgrau, in Schlauchform gestrikt, 2 glatt, 2 verkehrt, 42 Zm. Umfang (zirka 98 Maschen anschlagen) 45 Zm. Länge. Oder als Fleck gestrikt 2 glatt, 2 verkehrt, 42 Zm. lang, 45 Zm. breit und der Länge nach zusammengenäht, so daß ein Schlauch von 45 Zm. Länge entsteht.

2 W a d e n s t u g e n, grau oder erdfarben, nicht, unter 40 Zm. Umfang und mit Gummistrüpfen versehen, Anschlag zirka 120 Maschen, 2 glatt, 2 verkehrt, gegen unten zirka 20-25 Maschen abnehmen, wie bei einem Strumpf ohne Ferse und Vorschuß, etwa 55 Zm. lang, daß sie über die Knie reichen.

3 F ä u s t l i n g e, hechtgrau, zirka 30 Zm. lang Ungefähr 60 Maschen anschlagen, 36 Gänge immer 2 glatt, 2 verkehrt, dann 20 Gänge glatt. Daumen: 20 Gänge mit 24 Maschen, zum Schluß bei jeder 2. Reihe abnehmen. Vom Daumen dann 12 Maschen aufnehmen und bis zum Zeigefinger 30 Gänge, dann Zeigefinger: 22 Gänge, 18 Maschen, rasch abnehmen. Für die übrigen 3 Finger: 14 Gänge glatt, dann noch 18 Gänge, wobei bei jedem zweiten Gange 2 Maschen abgenommen werden.

4 P u l s w ä r m e r, in dunkler Farbe, 2 glatt, 2 verkehrt, Umfang mindestens 20 Cm. zirka 56 Maschen, 20 Cm. lang.

5 L e i b c h e n, grau 2 Streifen: 125 Cm. lang, je 34 Maschen Anschlag, 1 Streifen: 95-100 Cm. lang, 60 Maschen Anschlag, immer glatt fortgestrikt mit 6 bis 8 Mm. Holzadeln sehr locker. Die Art der Zusammenfügung im Kriegs-fürsorgeamt Wien ersichtlich.

6 L e i b b i n d e n, Schnitt und Modell sind beim Kriegs-fürsorgeamt zu sehen, bezw. zu bekommen Farbe grau.

7 F u ß l a p p e n, aus weißem oder färbigem Flanell oder Barchent in der Größe 45:45 Cm. nur gerissen nicht genäht.

Für die Positionen 1-5 ist Schafwolle, für Position 6 und 7 Flanell oder Barchent zweckdienlich.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybecskerek k. u. Matrikelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Trauerungen: Michael Szöllösi r.f., Tagelöhner mit Rosa Kacz r.f. — Josef Ritter r.f., Landmann mit Anna Rindlein r.f. — Radivoj Jorits g.o., Landmann mit Katharina Militsch g.o. — Lubomir Milenov g.o., Landmann mit Maria Markov. — Dragoljub Gardinovacski g.o., Landmann mit Lepohada Csobonov g.o. — Christoph Bugnin g.o., Kaseur, mit Florea Kamppeanu g.o.

Geburten: Paul Rugh r.f., Schiffsmann, ein Knabe. — Jakob Sed r.f., Maschinen-schlosser, ein Mädchen. — Gregor Dorosán g.o., Tagelöhner, ein Mädchen. — Emil Turinški g.o., Tagelöhner, ein Mädchen. — Emil Magyarov g.o., Landmann, ein Mädchen. — Milan Atsim g.o., Landmann, ein Knabe. — Johann Slavkov g.o., Landmann, ein Mädchen. — Georg Stupinski r.f., Tagelöhner, ein Mädchen. — Johann Bakos r.f., Tagelöhner, ein Knabe. — Johann Turó r.f., Zimmermahler, ein Knabe. — Andreas Schmidt r.f., ein Knabe. — Bojin Kir-tanski g.o., Landmann, ein Knabe.

Todesfälle: Josef Götzel ewang., 1 Tag, Lebensschwäche. — Frau Peter Ruzsity g.o., 75 Jahre, Gehirnschlag. — Anton Laub r.f., Spengler, 20 Jahre, Lungentuberkulose. — Andreas

Koch r.f., 51 Jahre, Tagelöhner, Herzschlag. — Michael Gyuricsin g.o., 24 Jahre, Landmann, Gedärmbilutung. — Emma Gasparovits r.f., 42 Jahre, Gehirnweichung. — Bazul Sztojli g.o., 63 Jahre, Landmann, Arterienverfaltung. — Mita Gruin g.o., 33 Jahre, Infanterist, Selbstmord. — Szvetozar Kaczlov g.o., 11 Jahre, Krämpfe. — Elek Tomcsanyi sen. r.f., 63 Jahre, Buchdrucker, Zuckerkrankheit. — Ferdinand Taraitis g.o., 60 Jahre, Landmann, Lungenerweiterung. — Witwe Josef Sötét r.f., 68 Jahre, Nierenentzündung. — Frau Johann Jäger r.f., 66 Jahre, Lungenerweiterung. — Witwe Alexander Groß g.o., 76 Jahre, Altersschwäche.

Herausgeber: Franz Paul Pleitz.
Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wayer.

Fahrplan
der von, respektive nach Nagybecskerek
verkehrenden Eisenbahzüge.

Giltig ab 7. September 1914
bis auf weitere Verfügung.

Abfahrt:

- a) Vom Nagybecskerek Bahnh. f.
Nach Pancsova.
Vormittags 8.10. — Abends 5.18.
Nach Karlova—Szeged—Budapest.
Früh 6.21 — Abends 7.18.
Nach Szeged.
Nachmittags 1.13.
Nach Zombolya—Szeged—Budapest.
Nachmittags 4.00.

- b) Vom Nagybecskerek-Bégaparter
Bahnhöfe:
Nach Modos—Temesvár, Wersches,
Früh 3.33.
Nach Zombolya. (Schmalspurige Bah.)
Früh 2.26. — Vormittag 11.55. — Nachm. 5.25.

Ankunft:

- a) Am Nagybecskerek Bahnhöfe.
Von Temesvár, Wersches, Zombolya.
Vormittags 9.28. — Abends 6.30.
Von Pancsova.
Morgens 8.38. — Abends 6.52.
Von Budapest—Szeged—Karlova—
Nagybecskerek.
Vormittags 6.49. — Nachmittags 4.50. —
Von Budapest—Nagyfivinda.
Abends 9.21.

- b) Am Nagybecskerek-Bégaparter
Bahnhöfe:
Von Zombolya. (Schmalspurige Bah.)
Früh 8.23. — Nachm. 4.10. — Abends 9.34.

Offene Sprechhalle.

Seit Jahrhunderten bekannt
MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRUNN
als unterstützendes Mittel
bei Curen in Karlsbad,
Marienbad, Franzensbad etc.
stets glänzend bewährt.

Serravallo's Chinawein mit Eisen
bestens angezeigt als
LIEBESGABE für
Kriegsverwundete
und
Rekonvaleszenten
Von Aerzten anerkanntes und
empfohlenes Kräftigungsmittel.
Käuflich in den Apotheken.
J. SERRAVALLO, Triest-Barcola.

Aerzte
bezeichnen als vortreffli-
ches Hustenmittel
Kaiser Brust-
Caramellen
mit den 3 Tannen.
Millionen gebrauchen
sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschlet-
mung, Catarrh,
schmerzenden Hals,
Reuchhusten, sowie als
Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten und Pri-
vaten verbürgen den
sicheren Erfolg.
Appetitregende, feins-
schmeckende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller,
Dose 60 Heller.
Kriegspackung 30 Heller.
Zu haben in Nagybecs-
kere bei: Alexander Dágy,
Gabriel Kollarich, Emil Mif-
lits, Lehel Kaszoczy, Ladislav
Czifaslo und in der Drogerie
Desider Melkahn, Alexander
Kovács, dann beim Apotheker
S. Theodorovics in Opáva,
Wladislaw Pawlowits in Szil-
sülöp, Desider Kleiner in
Bácsfentiván, Julius
Bierbaum in Csátád,
sowie in allen Apotheken.

Rampasch
aus Dr. Brägger's Wein-
garten zu haben beim
Hausmeister Zápolya-
Gasse 1.

Ein Gehrling
aus gutem Hause, welcher
wenigstens zwei Klassen
einer Mittelschule absolviert
hat, wird mit Bezahlung auf-
genommen in der
Buchdruckerei Fr. Paul Pleitz
NAGYBECSKEREK.

Zahl 24127/914.

Kundmachung.

Im Sinne der Bezugesverordnung von 25. November l. J., Zahl ad. 34224 gebe ich hiemit bekannt, daß die Wahl der an Stelle der im Jahre 1908 gewählten und nunmehr ausretenden Hälfte der Stadtrepräsentanz-Mitglieder in allen neun Wahlbezirken für

den 5. Dezember 1914

anberaumt und in nachstehenden Lokalitäten abgehalten wird, u. zw.:

I. Wahlbezirk, Németváros: Im Gasthause Paul Német⁹ in der Németgasse; Wahlpräses: Rudolf Mayer, Präsesstellvertreter: Dr. Armin Köfler. Gewählt werden: 8 ordentliche Mitglieder auf 6 Jahre und 3 Ersatzmitglieder.

II. Wahlbezirk, Németváros: In den Lokalitäten des János Weiterichan'schen Gasthauses Haus-Nr. 388/61; Wahlpräses: Géza Steiniger, Präsesstellvertreter: Dr. Desider Watan. Wählt 5 ordentliche Mitglieder auf 6 Jahre, 1 ordentliches Mitglied auf 3 Jahre, und 2 Ersatzmitglieder.

III. Wahlbezirk, Innere Stadt: In der Kanzlei des städtischen Gefällsamtes im gewesenen Gerichtsgebäude; Wahlpräses: Dr. Viktor Pollak, Präsesstellvertreter: Dr. Demeter Chiroi. Wählt 5 ordentliche Mitglieder auf 6 Jahre und 3 Ersatzmitglieder.

IV. Wahlbezirk, Gradnauca: In evang. Schulgebäude; Wahlpräses: Ferdinand Jelenki, Präsesstellvertreter: Dr. Rudolf Toth. Wählt 8 ordentliche Mitglieder auf 6 Jahre und 4 Ersatzmitglieder.

V. Wahlbezirk, Csontika. Im Verkaufsbüreau auf dem Marktplatz; Wahlpräses: Dr. Lazar Stern, Präsesstellvertreter: Dr. Josef Goldmann. Wählt 4 ordentliche Mitglieder auf 6 Jahre und 2 Ersatzmitglieder.

VI. Wahlbezirk, Oppova: Im Gasthause Lyuba Kozlovacska im gewesenen Szmederevacz'schen Hause sub Nr. 1477. in der Temesvároergasse; Wahlpräses: Dr. Jakob Milich, Präsesstellvertreter: Dr. Kornel Petrovics. Wählt 5 ordentliche Mitglieder auf 6 Jahre, 2 ordentliche Mitglieder auf 3 Jahre, und 2 Ersatzmitglieder.

VII. Wahlbezirk, Oppova: Im Milivoj Fogaras'schen Gasthause in der Tomashovaczergasse sub Nr. 1672; Wahlpräses: Dr. Milos Gyorgyevits, Präsesstellvertreter: Dr. Andreas Vajits. Wählt 5 ordentliche Mitglieder auf 6 Jahre, 1 ordentliches Mitglied auf 3 Jahre, und 2 Ersatzmitglieder.

VIII. Wahlbezirk, Budzaf: Im Dusan Szvejanov'schen Gasthause; Wahlpräses: Johann Krstits, Präsesstellvertreter: Dr. Siegmund Hubert. Wählt 6 ordentliche Mitglieder auf 6 Jahre, 1 ordentliches Mitglied auf 3 Jahre, und 2 Ersatzmitglieder.

IX. Wahlbezirk, Amerika: Im Kasinogebäude; Wahlpräses: Dr. Ernst Annau, Präsesstellvertreter: Josef Salay. Wählt 3 ordentliche Mitglieder auf 6 Jahre und 2 Ersatzmitglieder.

Wovon ich das wahlberechtigzte Publikum mit dem Bemerkten verständige, daß die Wahlen in allen 9 Wahlbezirken Punkt 8 Uhr früh beginnen, zu welchem Zeitpunkt die Wähler-vollmachten dem Wahlpräses zu übergeben sind; die Abstimung beginnt 9 Uhr früh; ferner daß alle Jene, welche ihr Wahlrecht auszuüben wünschen, von dieser Stunde an bis 4 Uhr nachmittags bei der funktionierenden Wahlkommission ihre Stimmzettel abgeben können.

Magybecskerek, am 25. November 1914.

Dr. Zoltán Perics,
Bürgermeister.

Број 24127/914.

Објава.

Уљед наредбе поджупана од 25-ог новембра 1914. године, број додат. 34224. донешеног решења, да ће избор 1908. године изабратих, и сад пак испадајућих варошких представника у свих девет срезова.

5-ог децембра о. г.

путем бирања допунити. Избор ће се у долеозначеним изборним просторијама одржати, и то:

I. Изборни срез, Немачка варош, у гостионици Павла Немета у Немачком сокаку. Председник г. Рудолф Мајер, заступник председник Др. Армин Лефлер. Бира 8 редовна члана на 6 година, и 3 заменика.

II. Изборни срез, Немачка варош у Меленачкој улици у гостионици удове Јакоба Вајтершана, кући бр. 388/61. Председник Геза Штејницер, заступник председник Др. Деже Ватаи. Бира 5 редовна члана на 6 година, 1 редовног члана на 3 године и 2 заменика.

III. Изборни срез, Унутарња варош, у писарници варошке потрошарине у бившем судском здању. Председник Др. Виктор Полак, заступник председник Др. Деметер Кироји. Бира 5 редовна члана на 6 година и 3 заменика.

IV. Изборни срез, Граднаулица, у евангеличком школском здању. Председник Нандор Јесенски, заступник председник Др. Реже Тот. Бира 8 редовна члана на 6 година и 4 заменика.

V. Изборни срез, Чонтика, у варошкој цедуљарници. Председник Др. Лазар Штери, заступник председник Др. Јозеф Голдман. Бира 4 редовна члана и 2 заменика.

VI. Изборни срез, Опова, у темшварској улици у гостионици Љубе Козловачког у бившој Смедеревчевој кући, бр. 1477. Председник Др. Јаков Милих, заменик председник Др. Корнел Петровић. Бира 5 редовна члана на 6 година, 2 редовна члана на 3 године и 2 заменика.

VII. Изборни срез, Опова, у томашевачкој улици у гостионици Миливоја Фогараша, бр. 1672. Председник Др. Милош Ђорђевић, заменик председник Др. Андреја Васић. Бира 5 редовна члана на 6 година, 1 редовног члана на 3 године и 2 заменика.

VIII. Изборни срез, Буцак, на житној пијаци у кући бр. 1985, у гостионици Душана Цвејановог. Председник Јонан Крстић, заступник председник Др. Жигмонд Хуберт. Бира 6 редовна члана на 6 година, 1 редовног члана на 3 године и 2 заменика.

IX. Изборни срез, Америка, у касинском здању. Председник Др. Ерне Анау, заступник председник Јосиф Салаји. Бира 3 редовна члана на 6 година и 2 заменика.

О чему на избор, права имајуће становништво, с овом примедбом извешћујем, да ће се избор у свих 9 срезова тачно у 8 часова ујутру почети, при ком времену имају се изборна пуномоћија председнику предати; гласање се у 9 часова ујутру почиње, и да они који своје изборно право желе извршити, од овог времена почињући до 4 часа после подне код извршавајућег изборног одбора гласанице могу предати.

У Вел.-Бечкереку, 25. новембра 1914.

Др. Золтан Перишић,
градсначалник.

Empfehlenswerte hiesige Handels- und Gewerbebetriebe.

Bierhallen:

Urosevits Tudoszias Witwe, Hauptplatz.

Buchbindereien:

Schneider Ludwig, Megyeház-utca (vis-à-vis dem Hotel Stadt Pest).

Buchhandlungen:

Mangold Leopold, Hunyadi-utca.

Cartonagenfabrik u. Kunstbuchbinderei:

Schneider Johann, Aradáci-ut.

Dampfmühlen:

Annau Johann, Aradáci-ut.

Farbenhandlung:

Pencz Johann, Megyeház-utca.

Eisenhandlungen:

Daun Julius, Hunyadi-utca.

Friseur und Rasur:Pretz Anton, Nicky-utca.
Toll Michael, Finanzpalast.**Gasthäuser, Restaurants:**Habrich Franz, Melenczei-ut.
Hochholzer Johann, Gizella-part.
Marcoin Eugen, Kasinogebäude.
Perkovácz Josefs Witwe, Ecskai-ut.
Schäffer M., Német-utca.
Szabó Pál, Német-utca.**Hotels:**„König von Ungarn“, Hauptplatz.
„Hotel Rózsa“ K. Beneth, Hauptplatz.
„Orient“, Aradáci-ut.
„Stadt Pest“, Georg Bobek.**Hutwarenlager:**

Sindelás Béla, Hunyadi-utca.

Kaffeehäuser:„Club“-Café, Solyom Georg.
Tóth és Morizsan, Jenő herceg-utca.**Kleiderfärber:**

Szenessy Stefan, Erzsébet-tér 5.

Konditoreien:

Huber Gustav, Hunyadi-utca.

Manufaktur- und Kurzwarengeschäfte:Eisenstädter S. & Komp., Hunyadi-utca.
Freund Samuel & Söhne, Hunyadi-utca.
Gebrüder Beno, Hunyadi-utca.**Maschinenfabriks-Niederlage von Hoffherr Schrantz & Clayton Shuttleworth:**

Sander M. Josef, Erzsébet-tér 2. vis-à-vis dem Hotel Krone.

Modenwarenhäuser:Bukovácz Stefan, Hunyadi-utca.
Mesznik Emerich, Finanzpalast.**Schmiedewerkstätten:**

Behring György, Nicky-utca.

Schuhwarenhandlungen:Kertész A., Föter.
„Turul“-Schuhfabrik: Herzfeld V.,
Hunyadi-utca.**Spezereihandlungen:**Csada Karl, Melenczei-ut.
Kadelburger L., Aradáci-ut.
Prandell Rudolf, Hunyadi-utca.
Weisz Moritz, Aradáci-ut.
Weiterschan Johann, Hunyadi-utca.**Tischlerwerkstätten:**

Mesznik Leopold, Toldy Ferenc-utca.

Versicherungsagenturen:Franz J. L. (Adria), Hunyadi-utca.
Hirtenstein M. (Wiener Versich.), Erzsébet-tér.**Wechselgeschäfte:**

Kadelburger L., Hunyadi-utca.

Zuckerfabrik:

Südungarische Zuckerfabrik A.-G.

Prima Ostrauer Koks

für Zimmerheizung

149-32

zu billigen Preisen liefern sofort die

Kohlenwerke Brüder Gutmann

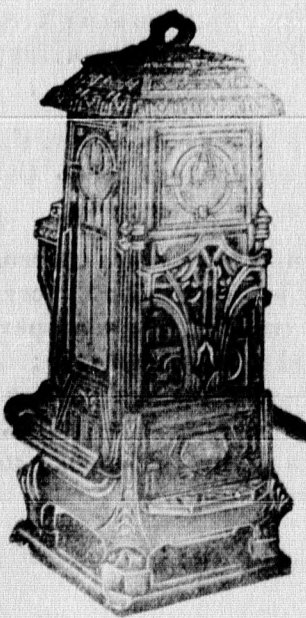
BUDAPEST, V., Béla-utca 6. ...

Telefon-No. 36-37
36-38, 109-84, 63-89,
176-22.

Interurban: 33.



Brand-Malerei- Apparate, Platinistifte, Farben, Vorlagen etc. Sambrand, Lufanno, Carlo.
Metalltreibarbeit in Zinn, Kupfer, etc.
Holzwaren zum Brennen und Bemalen für Metalltreibarbeit, Carlo etc.
Wien, I. Bier & Schöll, Tegetthoffstr. 4
Bei Bestellung von Preisfragen bitten wir um Angabe des gewünschten Saches. 143-61

**Riessner-Oefen**

sind anerkannt die besten und im Gebrauch sparsamsten DAUER-BRENNER der Welt.

Hygienisch das idealste System

Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter; die Mühen und Kosten des täglichen Anfeuerns werden dadurch erspart.

Sichtbares Feuer. Original Sicherheits-Regulator

Gasansammlungen und Explosionen ausgeschlossen, dagegen stets gleichmäßige und gesundheitsgemäße Erwärmung der Räume, insbesondere auch in den unteren Luftschichten. — Erhältlich in allen Größen und Ausstattungen und für jedwede Zwecke

Alleinverkauf für Nagybeszterce und Umgebung bei

Anton Boleszny, Eisenhandlung zu „goldenen Senze“
Hunyadi-(Haupt-)Gasse 606/37. 70-x.17**Makulaturpapier**

ist billigst zu haben in der
Administration
dieses Blattes.